

Die Wiese, die einst eine grosse Fabrik war

Vor etwa 150 Jahren stand in Hofen eine Ziegelfabrik, die zeitweise 120 Mitarbeiter beschäftigte. Heute sieht man davon praktisch nichts mehr. Der Thaynger Historiker Andreas Schiendorfer hat Spuren zusammengetragen und an einem Vortrag präsentiert.

HOFEN Gleich zu Beginn seines Vortrags von letztem Mittwoch machte Andreas Schiendorfer klar, dass es sich dabei nur um eine Spurensuche handle. Er werde keine abgerundete Geschichte präsentieren. Den rund 100 Zuhörerinnen und Zuhörern, die auf Einladung des Kulturvereins gekommen waren, legte er eine Auswahl von Bildern und Texten vor, die er im Lauf der vergangenen Monate zusammengetragen hatte. Jede einzelne Information war sozusagen ein Mosaikstein, der das historische Bild der einstigen Ziegelei von Hofen in Umrissen wieder erscheinen liess.

Nach dem Vortrag sagte Andreas Schiendorfer, dass er nicht wisse, ob aus dem zusammengetragenen Wissen später ein Buch werde. Das sei auch abhängig davon, ob sich die dazu nötige Finanzierung bewerkstelligen lasse. Unabhängig davon könne sein Wissen aber für andere, die selbst mehr über die Ziegelei in Erfahrung bringen möchten, von Nutzen sein. Die

Folien, die der Historiker für seinen Vortrag verwendete, werden auf der Homepage des Kulturvereins aufgeschaltet werden. Schiendorfer sagte, dass er sich über jeden ergänzenden Hinweis freue, den er aus der Bevölkerung erhalte.

Zeitraum von 82 Jahren

Doch nun noch ein paar Eckpunkte aus der Vergangenheit. Die Geschichte der Hofemer Ziegelherstellung erstreckt sich über einen Zeitraum von 82 Jahren. Sie begann 1834 mit einer Ziegelei, die von Johannes Bühler-Steinemann gegründet wurde. Sie war in einem Nebengebäude eines Bauernhauses (heute Hauptstrasse 17) untergebracht.

Die Ziegelei wurde 1861 von einer Fabrik am östlichen Dorfrand abgelöst, die bis 1916 Bestand hatte. Sie wurde von Jakob Bühler-Bühler gegründet, der sich später als Entwickler verbesserter Brennöfen einen Namen machte. 1865 musste die Fabrik ein erstes Mal vor der Stilllegung gerettet werden. Ein zweites Mal übernahm 1870 Ulrich Zündel-Frei vom Bankhaus Zündel in Schaffhausen die Verantwortung. Grund für den Kauf war wohl, dass das Bankhaus der Fabrik Darlehen gewährt hatte. Das eingeschossene Geld sollte so gesichert werden. Zündel engagierte sofort neue Mitarbeiter und führte 1880/81 eine Sanierung und eine Vergrösserung durch. Die Firma hiess nun Ziegelfabrik Hofen, Zündel & Co.

1889 wurde in Thayngen ein dreimal grösseres Werk mit Bahnanschluss gebaut; in diesem Jahr wurde das Unternehmen in Vereinigte Ziegelfabriken Thayngen & Hofen, Zündel & Cie umbenannt. 1895 wurde in Hofen eine Drahtseilbahn gebaut, um Lehm aufs Fabrikgelände zu transportieren. 1908 wurde am Rand des Fabrikgeländes der Trafoturm gebaut, der heute noch sichtbar ist. 1916 wurde die Fabrik geschlossen und 1918 das Hochkamin gesprengt. Heute hat es im Gebiet, das in den Plänen als «Fabrikwis» eingezeichnet ist,



Heutige Ansicht von Hofen mit Trafoturm (rechts im Bild). Die Fabrik stand auf der flachen Wiese links von der Biber. Bild: Werner Bühler, Hofen

kaum noch Spuren von der industriellen Vergangenheit Hofens.

Hofen auf den Bahnanschluss

Trotz ständig wiederkehrender Krise hielten die Fabrikverantwortlichen längere Zeit am Standort Hofen fest. Der mögliche Bau einer Bahnlinie durchs Bibertal muss dabei eine Rolle gespielt haben. Nachdem 1869 der Bau des Gotthardtunnels beschlossen war, wurden im Raum Rottweil-Schaffhausen verschiedene Streckenführungen ins Auge gefasst. Mit Schienen bis zu den Fabrikatoren wäre der Transport der schweren Ziegelprodukte kostengünstiger gewesen.

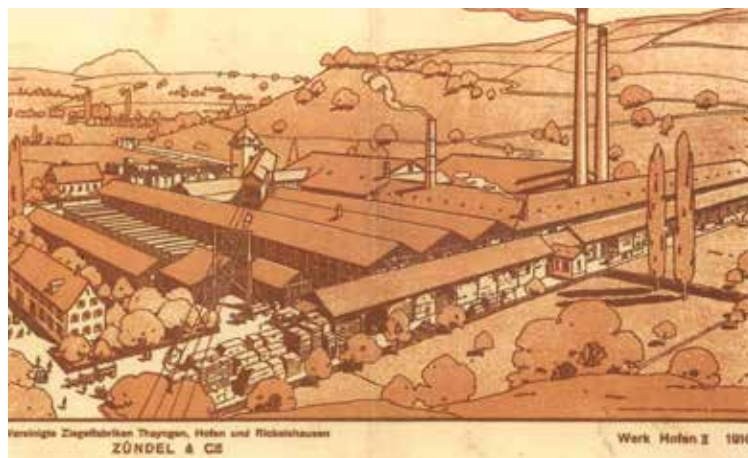
Die Fabrik in Hofen beschäftigte zeitweise 120 Menschen. Darunter waren Italiener, die jährlich wiederkehrten. Viele Angestellte stammten aus dem deutschen Nachbarort Büsslingen. Die Lei-

tungsfunktionen wurden vor allem von Reiatern ausgeübt. Das Verhältnis zwischen den einzelnen Volksgruppen scheint gut gewesen zu sein. Einer Auflistung aus dem Jahr 1889 ist zu entnehmen, dass die Hofemer Ziegelfabrik mit 75 Mitarbeitern das zwölftgrösste Unternehmen im Kanton war und das grösste ausserhalb von Schaffhausen und Neuhausen. In Hofen wurde auch Tongeschirr hergestellt. Und von schweizerischen Produktausstellungen wurden Qualitätsauszeichnungen heimgebracht.

Mit der Schliessung der Fabrik in Hofen, war die Geschichte des Unternehmens aber nicht zu Ende. In Thayngen und in Rickelshausen lebte es weiter. Wichtige Ereignisse in der späteren Firmengeschichte waren 1944 die Bombardierung und 1950 die Umbenennung in Tonwerke Thayngen AG. (vf)



Am Vortrag ausgestellt: Dachziegel und andere Tonwaren aus den Ziegelfabriken von Hofen und Thayngen. Bild: vf



1910 sind die Drahtseilbahn und der heute noch sichtbare Trafoturm zu sehen; Ansicht aus Südwesten. Bild: Sammlung Fritz Graber, Thayngen